



Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe. Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viel Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar und ein unbesfleckt Leben ist das rechte Alter. Weish. 4. 7. 8. 9.



Ihr, welche Munterkeit der Kräfte
 Und ungestörter Lauf der Säfte
 Mit Hoffnung langes Lebens speist,
 Daß ihr der Sterblichkeit vergesset
 Und nur der Arbeit Länge messet,
 Die euers Geistes Grösse weist,
 Wählt Bröckelmanns bewährte Jugend,
 Die Seinen Jahren vorgeeilt
 Und Ihm des Alters Lob ertheilt,
 Zum Muster gottgeweihter Jugend

Sein Muth hat mit standhaften Schritten
 Um die Gelehrsamkeit gestritten,
 Bis Er ihr goldnes Vlies erkämpft.
 Und muß Er gleich in frühen Jahren
 So mancher Krankheit Sturm erfahren,
 Wird doch Sein Eifer nicht gedämpft.
 Je mehr Er Perlenthau geschwiset,
 Wenn Er der Rechte Labyrinth
 Mit Ariadnens Faden bindt,
 Je mehr wird Seine Brust erhiget

Raum ist Er wieder heimgekehret,
 Mit dem, was Salathen gelehret,
 Bedrängten weislich beyzustehn,
 So hemmt der ew'gen Vorsicht Wachen
 Den angefangnen Lauf der Sachen
 Und fördert Wis und Wohlergehn.
 Man sieht zu Köln und zu Göttingen,
 So Wortmanns nun verwelktes Reiß,
 Durch eignen und gereizten Fleiß,
 Als seines Führers Zucht, gelingen

Der edle Ruf gemehrter Gaben,
Die sonst nicht gleichen Eindruck haben,
Durchdrang Sein werthes Vaterland,
Daß es, dem wohlgerathnen Sohne
Zum tugendhaft erworbnen Lohne
Den Weg zu bahnen, sich verband.
Der Wunsch ist auch gestillet worden.
Er kam durch eintrachtvolle Wahl
In Dortmunds Rathsgenossen Zahl
Und trat in den Erbsassenorden

Die Wahrheit zeugt, das euer Hoffen,
Ihr Wählenden, auch eingetroffen
Durch Bröckelmanns Aufrichtigkeit,
Womit Er patriotisch zeigte,
Daß Er die ganze Seele neigte
Zur weisen Vesserung der Zeit.
Sein treuer Sinn und Seine Mühe,
Die reiner Eriehel Gluth anflammt
Und nicht vom Eigennuze stammt,
Sucht nur, daß Dortmunds Wohlfahrt blühe

Wer ist, der nicht die Sorgfalt preiset,
Die unsrer Väter Huld beweiset,
Wenn uns ein Ungewitter dräut?
Soll Frankreichs herrscherischen Waffen
Auch Dortmund Ruh' und Wohnung schaffen,
So wirds durch Sie davon befreyt.
Und bey dem dankerfüllten Lobe,
Das man nebst Ihnen Gott gebracht,
Wird unsers Bröckelmanns gedacht.
Hier that Sein Mund die erste Probe

Gerechte Sachen zu beschützen,
Verlassene zu unterstützen,
Verhindert Sein Gewissen Nichts;
Den Dürstigen umsonst zu dienen,
Ist Ihm kein Tag zu früh' erschienen:
Fragt nur die Stätten des Gerichts!
Er läßt Sich nicht vom Rechte reissen.
Das ist Sein immerneues Kleid,
Sein Mantel Unparteylichkeit,
Gut gut und böses böß zu heissen

Die Liebe bringet uns, mit Thränen
Das feste Bündnis zu erwähnen,
Das Sein und unser Herz vereint.
Er paart die Hand mit Seinem Munde
Und mit des teutschen Herzens Grunde
Und zeigt und spricht, was dieses meint.
Der Minen Ernst mit Freundlichkeiten,
Sein Urtheil, das die Wahrheit liebt,
Sein Scherz, der keinen Anstoß giebt,
Weiß Lust und Nutzen zu bereiten

Soll dieser Jonathan schon sterben?
Der hoffnungvolle Schatz verderben,
Der Stadt und Freunden dienen kann?
Eilt Er im dreymahl zehnten Jahre
Bereits zur kalten Todtenbahre?
Ach! Lebe, lieber Bröckelmann!
Ist's nicht genug an ienen Leichen,
Durch welche Leid, Verlust und Gram,
Auf uns, Statt Trosts und Wartens, kam?
Ach! Sollst Du auch so früh' erbleichen

Wie, wenn des kalten Nordwinds Wüten
Des jungen Baumes helle Blüten,
Die sein belaubter Scheitel trägt,
Durch schnelles, frostvermengtes Hauchen,
Davon der Berge Spitzen rauchen,
In einer Nacht zu Boden schlägt
Und gar den schlanken Baum aushebet,
So Frucht, als Stamm, zugleich vergeht,
Der ganze Garten öde steht
Und jeder Baum und Sprößling bebet

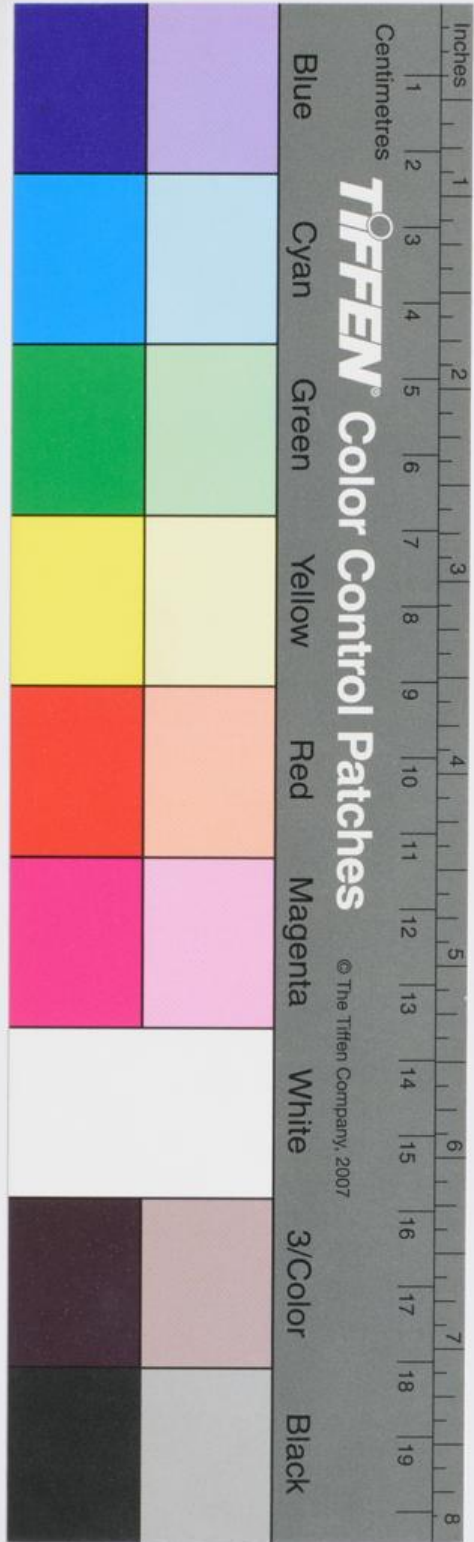
So wird von eines Fiebers Hitze,
Als einem todeschwangern Blitze,
Auch unser Freund in Seiner Bluth
Mit Frucht und Wurzel weggerissen,
Daß in der Erde Finsternissen
Des Leibes morsche Schale ruht.
So plötzlich muß man Ihn versenken
Und alle Hoffnung, die Er gab,
Verscharrt man in Sein frühes Grab.
O trauervolles Angedenken

Doch Er trost allen unsern Leiden
Durch unerschrocknen Muth zu scheiden
Und eilt in Jesu Paradies.
Kein Bräutigam kann froher hüpfen,
Mit seiner Braut sich zu verknüpfen,
Als Er mit Lust den Geist ausblies.
Bey Jesu ist Er nicht verlohren.
Sein Leib, der zur Verwesung geht,
Wird, wenn Er endlich aufersteht,
Zu gleicher Herrlichkeit geböhren

Drum trocknet Eure nassen Wangen
Und stillt das ächzende Verlangen,
Die Ihr des Bruders Tod beklagt.
Was ist des Lebens längste Länge?
Nur unzählbarer Plagen Menge,
Die unsre matte Seele nagt.
Luch müsse Leid und Unfall fliehen!
Lebt, wachset, blüht, bringt reiche Frucht
Und ehrt mit uns des Höchsten Zucht,
Bis wir zu unserm Freunde ziehen

Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Spr. 14/ 32.

Der edle Ruf gemehrter Gaben,
Die faust nicht gleichen Eindruck haben.



Sein Urtheil, das die Wahrheit liebt,
Sein Scherz, der keinen Anstoß giebt,
Weiß Lust und Nutzen zu bereiten